

Panziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

K u n d s c h a n.

Berlin, 16. Nov. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten günstig. Der hohe Reconvalescent setzt nicht allein Seine täglichen Spazierfahrten in immer weiterer Ausdehnung und mit sichtlich günstigem Erfolge fort, sondern hat sogar am Donnerstag Seinem durchlauchtigen Bruder, den Prinzen Carl Königl. Hoheit, welcher noch immer leidend ist, einen Besuch auf Schloß Glienick abgestattet. Jeder, der Potsdam und seine Umgebungen kennt, weiß, daß die Entfernung zwischen Sanssouci und Glienick mindestens eine halbe Meile beträgt. Läßt mithin die Möglichkeit und der gute Erfolg einer solchen Fahrt schon auf einen hohen Grad des Wohlbefindens Sr. Majestät schließen, so spricht dafür nicht minder der geistige Verkehr, welchen Allerhöchstderselbe neuerdings mit seinen vertrautesten Dienern pflegt. Vorgestern Mittag empfing Se. Majestät den Generalfeldmarschall Grafen zu Dohna. In diesen Unterhaltungen soll der König ganz die alte Lebhaftigkeit, Klarheit und Frische gezeigt haben, und wenn hinzugesetzt wird, daß diese Gespräche einige Male Angegriffenheit und Abspannung im Gefolge gehabt hätten, so darf solches bei einem Reconvalescenten von so schwerer Krankheit nicht Wunder nehmen. Selbstverständlich haben die Königl. Leibärzte in Folge dessen jenen Verkehr fürs Erste auf ein möglichst geringes Maß von Zeit und Personen beschränkt, so schwer es ihnen auch geworden sein mag, dem hochbegabten Monarchen die Seinem Geiste so wünschenswerthe Nahrung zu verweigern. Unermüdet in Pflege und Unterhaltung ist nach wie vor Ihre Maj. die Königin, die bekanntlich sehr zarter Natur, deren bewunderungswürdige geistige und körperliche Spannkraft eben wieder einmal den Beweis liefert, daß treue Liebe unendlich viel vermag.

— Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht; dem Polizei-Präsidenten Maurach zu Königsberg in Pr. die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu erteilen.

— Wohl nur wenigen Besuchern der Königl. Jagden dürfte es bekannt sein, bemerkt die „B. Z.“, daß die Einladungskarten, welche den Theilnehmern durch das Hofjagdamt übersendet werden, von Sr. Majestät dem Könige eigenhändig entworfen sind. Dieselben sind nicht allein in künstlerischer Hinsicht überaus schön ausgeführt zu nennen, sondern der Entwurf basiert gleichzeitig auf historischer Grundlage. In der Mitte der über dem einladenden Text befindlichen Randzeichnung sieht man zwischen dem Geweih eines Rothhirsches das Kreuz des heiligen Hubertus, umgeben von den Jagdgeschossen der älteren Zeit, und so auf den Schuttpatron der Jagd in sehr sinniger Zusammenstellung hinweisend. Eine Eichenguirlande führt von der Mitte aus nach den beiden Seitenstücken, welche an den Schauplätzen des Damwils die Jagdgeräthe der neueren Zeit aufweisen, die wiederum von verschiedenem Bildpret, rechts von dem Geflügel, als: Rebhühner, Enten, Bekassinen, Trappen etc., und links von dem Hochwild umgeben sind.

(Zeit.)

— Der Sohn des Herrn Handelsministers, welcher kürzlich durch einen Sturz vom Pferde in Lebensgefahr schwebte, ist, nach Mittheilung der „Sp. Z.“, seit Freitag außer aller Gefahr und in entschiedener Reconvalescenz.

— Der in der Zimmerstraße wohnende Buchhändler Hebenstreit ist, einer Mittheilung des „Publicist“ zufolge, im Besitze eines vollständigen Anzuges Friedrichs des Großen, aus

Uniform, Beinkleid, Hut, Stiefeln, Handschuhen und Leibwäsche bestehend, welcher ihm durch Erbschaft zugefallen.

— Die Mehreinnahmen der preussischen Eisenbahnen haben in diesem Augenblick ein außerordentliches Interesse. Es liegt in ihnen der Beweis, daß die Geldkrisis ihre Konsequenzen noch nicht in den Verkehr hinein in solchem Maße zieht, daß sich derselbe hätte Beschränkungen auferlegen müssen. Die Eisenbahnen bilden einen so einflussreichen Faktor des Verkehrslebens, daß jede Störung derselben in ihren Einnahmen sichtbar werden würde. Ihre monopolistische Stellung ist gestärkt und gebräugelt worden, damit aber auch ihnen die Pflicht erwachsen, ihr Interesse mit demjenigen des Verkehrs in höherem Grade als bisher zu vereinbaren und nicht aus einem unregelmäßigen Zustande einen außerordentlichen Nutzen zu ziehen. Eine zeitweise Aenderung der Tarife bietet allerdings große und fast unbefiegbare Schwierigkeiten; wir wollen eine solche auch nicht befürworten, wohl aber in den eingetretenen Verhältnissen die Aufforderung zu einer allgemeinen und auf die Dauer ins Werk zu setzenden Revision dieser Tarife finden. Die bestehenden Sätze leiden an einer so gründlichen Ungleichheit, daß schon diese als ein Uebel für den Verkehr angesehen werden muß. Außerdem ergeben amtliche Ermittlungen, daß der durchschnittliche Tarif der Privatbahnen für Personen und Güter höher, als derjenige der Staatsbahnen ist. Im Jahre 1856 wurden auf den letzteren 40,05 Pfennige pro Person und Meile, und 2,70 Pf. pro Ctr. und Meile eingenommen. Auf den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen betrug die Einnahme 36,00 Pf. pro Person und 3,20 Pf. pro Ctr. und Meile, auf den von Privatdirektionen verwalteten Privatbahnen 42,56 Pf. pro Person und 3,55 Pf. pro Ctr. und Meile. Die letzteren haben demnach die höchsten Tarifsätze.

— Die beiden neuen Direktoren der Dessauer Bank treten ein schwieriges Geschäft an; aber zum wenigsten hat Herr Dissent, der früher die Diskontogesellschaft an der Berliner Börse vertrat, sich vorgeesehen und sich für den Fall, daß die Sachen schief gehen, ein Abstandsgeld von 25,000 Thlrn. ausbedungen.

Köln. Die Hochberzigkeit, mit welcher unser allverehrter Mitbürger Joh. Heinr. Richards sich um seine Vaterstadt verdient macht, hat, wie gewiß mit lebhafter Theilnahme vernommen wird, neuerdings im Auslande eine schöne Anerkennung gefunden. Wie der Ober-Bürgermeister in der gestrigen Sitzung den Stadtverordneten mittheilte, hat die in London bestehende „Universal-Gesellschaft zur Ermunterung der Künste und der Industrie“ Hrn. Richards unlängst nebst einem geschmackvoll ausgefertigten Diplome eine werthvolle große goldene Medaille zukommen lassen.

Mainz, 12. Nov. Der Kaiser von Oesterreich hat zur Unterstützung und Förderung unseres Dombaus die bedeutende Summe von 12,000 Gulden rheinisch gespendet.

Paris 15. Nov. Der „Constitutionnel“ streitet heute gegen die preussischen Blätter, die bei Besprechung des Projekts einer festen Rheinbrücke zwischen Straßburg und Kehl die Rücksichten einer etwaigen Kriegsgefahr vornehmlich ins Auge gefaßt wissen wollen. Der „Constitutionnel“ meint, daß die feste Brücke an den Bedingungen, unter denen die französischen Truppen früher den Rhein überschritten haben, nicht viel ändern würde, deshalb sei es weiser, darauf Bedacht zu nehmen, wie sehr diese Brücke die Handelsbedingungen Europa's im Interesse Deutschlands und Frankreichs verändern könne. An dem Tage, wo diese

Brücke stehe, werde die große Linie vollständig sein, die, von Havre über Paris, Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, München, Salzburg, Linz, Wien und Pesth gehend, das Abendland dem Morgenlande auf einige Stunden nahe bringe.

— 17. Nov. Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung des General-Prokurators Royer zum Justizminister.

Prag, 12. Nov. Die „Presse“ hatte vor einigen Wochen von dem Vorfall in unserm Landstädtchen Horic Notiz genommen, wo in dem Konflikte des dortigen Rabbiners mit einem Gemeindegliede die Entscheidung erging, der Vater eines herangereiften Knaben könne nicht, wie es jener Rabbiner verlangte, gezwungen werden, noch nachträglich an dem Kinde die Beschneidung vornehmen zu lassen. Die „Presse“ theilt jetzt die Entscheidung höchster Instanz mit, wonach die Meinung des Rabbiners für gerechtfertigt erklärt, und seine Weigerung, ein unbeschneittenes Kind für zur Gemeinde gehörig anzusehen, aufrecht erhalten worden ist. Der Entsch. weist den betreffenden Vater an, seinen Sohn entweder noch nachträglich beschneiden, oder ihn in der christlichen Religion unterrichten und sofort taufen zu lassen.

— Aus Vohlynien geht uns die für den dortigen Eisenbahnbau und Betrieb höchst wichtige Nachricht zu, daß auf der der Fürstin Abamelek gehörigen Herrschaft Zalisce ein bedeutendes Steinkohlenlager bester Sorte und von drei Wersten im Quadrat aufgefunden worden ist.

Jassy, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung des Divans ad hoc und in den vorhergehenden wurden angenommen: 1) Freiheit der Kulte; 2) Reorganisation der Armee im Gesichtspunkte der Neutralisation und der gemeinsamen Vertheidigung des Territoriums beider Fürstenthümer; 3) Gleichheit vor dem Gesetze; 4) allgemeine Contribution und Conscription; 5) Anstellungsfähigkeit aller Rumänen zu allen Staatsämtern. Nächster Tage wird die Frage der Regulirung der bauerlichen Verhältnisse zur Sprache kommen.

Italien. Am 4. Nov. fand in Menaggio, am Comersee und der Umgegend ein sehr heftiges Erdbeben statt. Es war 2 Uhr Morgens und die Wasser des Sees, worin sich der helle Mond spiegelte, glichen einer mächtigen Spiegelfläche, so ruhig waren sie, als man plötzlich auf dieser Oberfläche drei oder vier riesenhafte Wellen hinstreichen sah; sie näherten sich mit solcher Gewalt dem Ufer, daß die Barken umgeworfen, losgerissen, gegen die Häuser geschleudert und zerschmettert, oder von dem Rückschlage in die See hinausgerissen wurden. Zu gleicher Zeit schleuderte der Stoß aus dem Grunde des Sees einen furchtbaren Hagel von Steinen gegen die Häuser am Ufer; ein riesenhafter Felsen stürzte etwa 5 Meilen von Menaggio zusammen, vermehrte noch die Heftigkeit des Wellenschlages und machte den See steigen. Durch einen glücklichen Zufall, trotz der Menge von Barken und der großen Anzahl der darin schlafenden Personen, hat man nur den Tod von 2 Frauen zu beklagen.

London, 16. Nov. Die „Times“ schreibt, die Bank von England habe bereits am Freitag Abend von der ihr durch die Regierung erteilten Befugniß vermehrter Noten-Emission bis zum Betrage von 180,000 Pfd. Gebrauch gemacht. — Weiteren Nachrichten über Delhi zufolge wären sämtliche Häuser Delhi's leer und die Einwohner theils flüchtig, theils todt.

— Wie das „Court Journ.“ berichtet, ist der Prinz Victor von Hohenlohe dem englischen Hofe mit einer speziellen Mission an den preussischen betraut worden, welche auf den Tod der Herzogin von Nemours und die, durch diesen veranlaßte Unterbrechung der zur Feier des Geburtstages der Prinzess Royal angeordneten Festlichkeiten Bezug hat.

— 18. Nov. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern Abend in Schloß Windsor eingetroffen. — Die heutige „Morning-Post“ bezweifelt die Einbringung einer neuen Reformbill. — Die Banken in Irland wurden in letzter Zeit stark überlaufen, zahlten aber prompt. Die hierzu nöthigen Contanten bezogen dieselben aus London.

— Die Beiträge für den indischen Unterstützungsfonds haben bis jetzt die Höhe von 225,000 Pfd. erreicht.

— Einstweilen hat ein Theil des Publikums eine passende Gelegenheit benutzt, um den General Havelock in seiner Frau zu ehren. Diese hatte mit ihren Töchtern vorgestern Abend Her Majestys-Theater besucht, wo Jullien jetzt den Taktstock schwingt. Es war die Havelock-Quadrille gespielt worden, und das Publikum beehrte stürmisch eine Wiederholung, als der Kapellmeister nach einer Loge deutete und dem Auditorium meldete, daß sich Lady Havelock selbst in derselben befinde. Da war denn des Jubels und des Zurufs kein Ende. Alles erhob sich von

den Sigen und begrüßten die Frau des gefeierten Kriegers mit neunmaligem Hoch. Die Dame weinte vor Rührung. Es soll eine sehr ergreifende Scene gewesen sein.

— „Die Einnahme Delhi's, sagt heute die „Times“, „und der Entsch. Lucknow's sind Waffenthaten, die wohl geeignet sind, künftigen Befehlshabern als Muster zu dienen. Jede Einzelheit solcher Thaten ist interessant, da sie zeigt, welches Uebergewicht ein Volkstamm über den andern gewinnen kann, und wie sehr die Ungleichheit der Zahl durch eine Kraft und einen Heldenmuth, wie sie nur die Civilisation zu verleihen vermag, ausgeglichen wird.“

— Der russische Dampfer „Amerika“ brachte die Nachricht nach Schanghai, daß die Zugänge nach Peking von der Seeseite sehr stark verschängt und befestigt seien; der russische Gesandte habe nach zwanzigtägigen vergeblichen Versuchen abreisen müssen, ohne daß seine Kreditive vom Hofe angenommen wurden; er wartet jetzt noch auf die Antwort auf die von ihm übersandten Depeschen.

New-York, 31. Oct. In dieser Woche sind nun auch die Banken in St. Louis, die bisher felsenfest gestanden hatten und sich wirklich einbildeten, den Sturm überdauern zu können, dem Beispiele der hiesigen gefolgt und haben ihre Baarzahlungen eingestellt. Hier und da, z. B. in New-Orleans, stehen noch einige Banken „fest“, aber sie befinden sich in der jämmerlichsten Verfassung. Manche Banken, wie namentlich in Illinois und Indiana, haben ihre Baarzahlungen nicht einzustellen gebraucht, weil sie nie welche geleistet haben.

— Vom 1. Aug. bis zum 20. Oct. kamen, dem „Herald“ zufolge, in den Verein. Staaten nicht weniger als 951 Bankerrutte größerer Häuser vor, d. h. solche bei denen man den durchschnittlichen Betrag der Passiva in runder Summe auf 100,000 Doll. veranschlagen kann. Rechnet man auf jeden solchen Bankerrutt nur 5—6 kleinere, so erhält man einen Gesamtbetrag der Passiva von vielleicht anderthalbhundert Millionen Dollars.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Novbr. Der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Herr Eichmann, Excellenz, ist auf der Rückreise von Berlin nach Königsberg hier eingetroffen.

— In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden zu der im nächsten Jahr stattfindenden dritten Säcularfeier des Gymnasiums, nach dem Vorschlage der dazu ernannte gewesenen Commission und des Magistrats, 1000 Thlr. bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die bisherige Scala der Communalsteuer für das Jahr 1858 beizubehalten.

— Im Interesse derjenigen unbemittelten Deutschen, welche jetzt nach Amerika auszuwandern im Begriff stehen und dadurch einem schlimmen Loos verfallen würden, hat unser ehemaliger Mitbürger Friedrich Gerhard, der jetzt in New-York lebt, ein „Warnungswort an Auswanderer“ den Redactionen Deutschlands zur Aufnahme übersendet, welchem wir folgende beachtenswerthe Stelle entlehnen:

„Es ist bekannt, daß seit einigen Wochen eine schwere Geschäfts- und Geld-Crisis über die Vereinigten Staaten hereingebrochen ist, eine Crisis wie sie seit dem Jahre 1837 nicht dagewesen, und von der wir jetzt noch nicht abzusehen, wena und wie sie enden werde. Eine Folge aber, welche bereits sichtbar und ernstlich fühlbar wird, ist die Entlassung von Arbeitskräften. Viele Fabriken haben ganz aufgehört zu arbeiten, andere lassen nur die halbe Zeit arbeiten und noch andere haben die überwiegend größere Zahl ihrer Arbeiter gänzlich entlassen, und auch viele der bedeutendsten Handlungshäuser entlassen einen Theil ihres Geschäftspersonals. — Das ist so hier, so in Philadelphia, in Cincinnati, in den Fabrikstädten der Neu-England-Staaten, in den Bergbau-Distrikten Pennsylvaniens; überall Suspensionen und Bankrotte, überall Reducirung der Geschäfte und Einstellung der Arbeit in so ausgebehntem Maße, daß man die Zahl der während der letzten Wochen allein hier in New-York schon brodblos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen auf mindestens Vierzig bis Fünfzigtausend annimmt. Und dies während der Winter vor der Thür ist! — Wenn ich sonst die kräftigen Gestalten unserer deutschen Einwanderer durch die Straßen New-Yorks ziehen sah, so freute ich mich, — wenn ich jetzt solchen Einwandererzügen begegne, so blutet mir das Herz, denn es liegt auf der Hand, daß die Leute vorläufig einer sehr trüben, sehr schweren Zeit entgegen gehen. Ich rede hier von allen denen, welche ohne Mittel herüberkommen und für ihren Lebensunterhalt lediglich auf ihre persönliche Thätigkeit angewiesen sind, dieselben mögen nun Handwerker, Tagearbeiter, Handlungsgehilfen oder Künstler sein, oder irgend einem andern Berufe angehören; Allen diesen rathe ich dringend, jetzt nicht zu kommen, sondern abzuwarten, bis der Sturm, welcher jetzt Alles vor sich niederwerfend über das Land fährt, sich wieder gelegt haben wird. Und selbst denen, die schon reisefertig, denen, die bereits in den Häfen sind, um sich einzuschiffen, rufe ich zu: Kehrt wieder um und geht vorläufig

zurück zur alten Heimath, wo Ihr bekannt seid, und wo die Arbeitsstelle, die Euch bisher — und wenn es auch nur dürftig war — ernährte, Euch sicher gern wieder aufnehmen wird! Dort in der alten Heimath habt Ihr Verwandte, Freunde, Bekannte; „hier in der fremden Welt steht Ihr allein!“ Bedenkt, was es heißt, in einem fremden Lande, dessen Sitten und Gebräuche Ihr nicht kennt und dessen Sprache Ihr nicht rebet, unbemittelt und lediglich auf Eure persönliche Thätigkeit, Eure Arbeitskraft angewiesen, zu einer Zeit anzukommen, wo selbst Tausende und aber Tausende von Arbeitern, welche seit Jahren Sprache und Sitte des Landes kennen, broblos geworden sind, und jetzt gern für die Hälfte des bisherigen Lohns arbeiten würden, wenn sie nur Arbeit finden könnten!“ —

Die Friedensgesellschaft in Westpreußen unterstützte in dem Verwaltungsjahre 3. Aug. 1856/57 17 Jünglinge, von denen sich 12 den Wissenschaften und 5 den verschiedenen Künsten gewidmet haben. Es sind von ihnen 7 aus Danzig, 3 aus Elbing, 1 aus Thorn, 2 aus Marienwerder, 1 aus Mariensee bei Danzig, 1 aus Sagorß bei Danzig, 1 aus Schönwiese bei Marienburg und 1 aus Rothhof bei Marienwerder. Der Jahres-Kassen-Abschluß ergab ein Vermögen von 17,150 Thlr. An Beiträgen wurden 588 Thlr. 25 Sgr. aufgebracht, an Zinsen kamen ein 748 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Die 17 Stipendiaten erhielten 1325 Thlr. Dem segensreichen Institut wäre wohl eine größere Theilnahme zu wünschen.

Nach dem Vorgange der schlesischen Landschaft und des kur- und neumärkischen Kreditvereins hatte auch die westpreussische General-Landschaft in ihrem diesjährigen Landtage beschlossen, bei der Pfandbriefung eines zu ihrem Verbande gehörigen Gutes dem Besitzer die Wahl zwischen dem bisherigen drei und ein halbprozentigen oder einem vierprozentigen Zinsfusse frei zu lassen. Im letzteren Fall hat dann der Schuldner in den ersten zehn Jahren fünf Prozent, nach zehn Jahren aber vier und ein halb Prozent jährlich zu zahlen. Diesem Beschlusse ist, der „Pr. C.“ zufolge, die Allerhöchste Genehmigung zu Theil geworden.

Gr. Falkenau, 15. Novbr. Mit großer Spannung sieht die Falkenauer Niederung der Anlassung der von Herrn Schichau in Elbing erbauten durch eine Dampfmaschine von 40 Pferdekraft getriebenen Entwässerungsmaschine in Al. Möslentgegen, die noch in dieser Woche erfolgen soll. Bis auf's Schöpfbad ist der Bau, der der Commune eine bedeutende Summe kostet, vollendet.

Elbing, 16. Nov. Mit der Verlegung des Telegraphen-Bureaus von dem Bahnhofe in die Stadt wird nunmehr baldigst vorgegangen werden, indem für dasselbe ein Zimmer im Rathhause eingeräumt ist.

Eine Entführungsgeschichte

macht seit wenigen Tagen durch alle jüdische Familien der Königsstadt Berlin die Kunde und manche hübschen Kinder derselben sehnfüchtig lächeln, wenn auch ihr reizender Mund mit Entrüstung über die Entführte sich ergeht, die Familienväter aber erzittern vor Wuth, daß ein Abenteuerer es gewagt hat, seine süßlichen glühenden Gewohnheiten in unsern kalten Norden mitzubringen und unseren sittlich erzogenen, von Crinoline beschützten jungen Damen ein so entsetzliches und verwegenes Beispiel zu geben. Der Held dieser Entführungsgeschichte ist ein Südamerikaner, ein Mann vom hitzigsten Blute und den abentheuerlichsten Neigungen. Er nennt sich Emerentio Tareja und behauptet, Major in peruanischen Diensten und hierher gesendet zu sein, um Büchsenmacher für sein Vaterland anzuwerben. Wie wir hören, hat der Agent auch wirklich mehre hiesige Büchsenmacher gefunden, welche auf das Versprechen einer Befoldung von monatlich 100 Thalern sich haben bereit finden lassen, sich auf 3 Jahre an die Regierung in Peru zu verdingen. Nicht aber nur dies amtliche Geschäft ist dem schlauen Agenten gelungen, sondern er hat auch noch in seinen Privatangelegenheiten sich auf Freiwereberei gelegt und ist dabei so glücklich gewesen, ein junges liebenswürdiges 16jähriges Mädchen zur Desertion aus dem väterlichen Hause zu verleiten. Der Neigung der Tochter gewiss, hatte der feurige Major es zwar vorher versucht, in der alltäglichen norddeutschen Weise in den Besitz des an Reizen und Geldern reichen Mädchens zu gelangen und deshalb in aller Form einen Heirathsantrag beim Vater derselben gemacht. Der Vater war aber mit dieser Versorgung seines Kindes keineswegs einverstanden gewesen — wie dies wohl wenige reiche Väter Perus alle Ausflüchte auf Auffindung einer goldenen Ader in seinem Hause genommen. Dergleichen Weigerungen tritt man in den südlichen Zonen des Erdballes bekanntlich trotz mit einer Entführung entgegen, der desfallsige Vorschlag fand in dem

feurigen Herzen der Geliebten Widerklang und am 7. November wurde die Flucht in bester Form, wie wir sie alle von den Theatern, aus Romanen und Reisebeschreibungen kennen, ausgeführt. Aber der Telegraph ist den Entführungen nicht günstig, das sollten die Liebenden nur zu bald erfahren. Nach allen Seiten ließ die Berliner Polizei, von dem über das Schicksal seines entflohenen Kindes besorgten Vaters angerufen, die kalten Drähte spielen, und siehe da, schon am 11. d. M. ereilte in Gotha, wo das Pärchen sich vorläufig heimlich hatte niederlassen wollen, der rächende Arm der Gerechtigkeit die Entflohenen. Der Major und sein Liebchen wurden erkannt und festgehalten. Auf die Meldung von dem Fange begaben sich schon am 12. d. der Vater und der Polizei-Director Stieber nach Gotha. Dort nahm der Vater sein entflohenes trostloses Kind, die Polizei aber den Herrn Major in Empfang. Ersterer führte seine Tochter in sein Haus zurück, die Letztere aber brachte den Herrn Major in die Berliner Stadtvoigtei. — Der Entführer hat darauf seine ernsthafte Absicht erklärt, die Entführte zu ehelichen. Der Vater des Mädchens hat seine Einwilligung zu der Verheirathung gegeben, ein Ehekontrakt ist abgeschlossen und verabredet worden, daß die kirchliche Trauung in Hamburg vollzogen werde. Unter diesen Umständen fand der §. 209 des Strafgesetzbuchs Anwendung: „Hat der Entführer die Entführte geheirathet, so kann gegen denselben nur auf den Antrag derjenigen Personen verfahren werden, welche auf die Ungiltigkeitserklärung der Ehe anzutragen befugt sind.“ Da unter bewandten Umständen der Vater des Mädchens natürlich einen Strafantrag nicht stellte, so ist gestern der Major Terrega seiner Haft entlassen worden. In Begleitung des Vaters seiner nunmehr legitimen Braut und des Polizei-Directors Stieber ist er noch mit dem gestrigen Abendzuge nach Hamburg abgereist, von wo er sich nach vollzogener Trauung nach seinem Vaterlande einschiffen wird.

B e r m i s c h t e s .

Bei der letzten Ziehung der Klassen-Lotterie hatte ein Berliner Hausknecht 5000 rthl. gewonnen. Am andern Morgen erkundigte er sich bei seinem Barbier, wie er es nun als wohlhabender Mann anfangen solle, auch in der guten Gesellschaft zu erscheinen? — Der Barbier antwortete: Schaffen Sie sich einen schwarzen Frack an — und halten Sie den Mund zu.

Zu einem Arzte in Münster kam vor einiger Zeit eine Mutter mit ihrem Sohne, der seit einem halben Jahre gänzlich die Stimme verloren hatte. Nachdem der Arzt sich über die Vergangenheit des Knaben wohl eine Stunde mit der Mutter desselben unterhalten, verläßt er plötzlich seinen Platz und tritt kurz darauf dem Knaben, ein stark glühendes Eisen in der Hand mit den Worten gegenüber „es kann Alles nicht helfen, Du mußt jetzt dran“ macht Miene demselben das glühende Eisen in den Mund zu stoßen, worauf das Kind von grauenhaftem Schrecken befallen, heftig zu weinen beginnt, zwei Stunden im Weiseln des Arztes darin verharrt und dann plötzlich die Sprache wie früher wiederkehrt. Nach Aussagen der Mutter war der Knabe früher im vollen Weinen durch plötzliches Erschrecken verstummt.

Der Hauensteintunnel ist 8300 Fuß lang und geht 500 Fuß unter dem Berge durch; er ist 30 F. breit und 40 F. hoch.

Auf dem Eisenbahnhofe zu Potsdam befindet sich gegenwärtig eine weiße Rübe ausgestellt, welche ein Gewicht von 23½ Pfund aufweist. Sie hat einen Umfang von 35 Zoll, somit also einen Durchmesser von einem Fuß. Diese Rübe, die „Oberndorfer“ Art, ist auf dem Gute Cossar bei Croßen, welches der Baronin v. Kottwitz gehört, durch den Wirthschafts-Inspektor Schulz aus Samen gezogen worden. Der Acker Schlag wurde in diesem Frühjahr drainirt. Obgleich die „Oberndorfer Rübe“ überhaupt eine bedeutende Größe erlangt, so ist auf dem genannten Gute bisher noch kein Exemplar von auch nur annähernd solcher Größe gebaut worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Monat	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft- nach Reaumur	Thermometer der Erde im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.	
19	8	28" 7,94'''	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,9	Westl. ruhig, bezogen.
	12	28" 8,15'''	3,7	3,5	4,1	Westl. ruhig, bezogen und trübe.
	4	28" 8,09'''	4,3	4,2	4,7	Westl. ruhig, bewölkt, sonst gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 19. Novbr.:
204 Last Weizen: 133—34pf. fl. 450, 133pf. fl. 435—450, 132pf. fl. 415—460, 130pf. fl. 425; 18 Last Roggen: 130pf. fl. 276, 128pf. fl. 267; 11 Last Gerste: 113pf. fl. 255, 112pf. fl. (?).

Bahnpreise zu Danzig vom 19. November.

Weizen 124—137pf. 50—80 Sgr.
Roggen 123—132pf. 40—47 Sgr.
Erbsen 50—58 Sgr.
Gerste 106—119pf. 40—48 Sgr.
Hafer 28—32 Sgr.
Spiritus 16% Thlr. pr. 9600 % Tr. F. P.

Seefrachten zu Danzig am 19. Novbr.:

London 3 s 6 d, 4 s 4½ d, 5 s pr. Dr. Weizen.
18 pr. Load □ Sleeper.
Hull 4 s 6 d pr. Dr. Weizen.
Goole 4 s 6 d, 4 s 7 d pr. Dr. Weizen.
Humber 4 s 9 d pr. Dr. Weizen.
Kohlenhäfen 4 s pr. Dr. Weizen.
Firth of Forth 4 s pr. Dr. Weizen.
Leith 4 s 1½ d pr. Dr. Weizen.
Stavanger Mrk. Bco 1. 10 s Hamb. Bco. pr. Tonne Gerste

Course zu Danzig am 19. Novbr.:

Westpreussische Pfandbriefe 77 % Gelb.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

	Bf. Brief	Geld		Bf. Brief	Geld
Pr. Freim. Anleihe	4½	—	Pfönsche Pfandbr.	4	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	99¼	Pfönsche do.	3½	82½
do. v. 1852	4½	99¼	Westpr. do.	3½	77¾
do. v. 1854	4½	99¼	Pomm. Rentenbr.	4	—
do. v. 1855	4½	99¼	Pfönsche Rentenbr.	4	88
do. v. 1856	4½	99¼	Preussische do.	4	88¼
do. v. 1853	4	—	Pr.-Bf.-Anth.-Sch.	4½	150½
St.-Schuldscheine	3½	82	Friedrichsd'or	—	137½
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10
Präm.-Ant. v. 1855	3½	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	80½
Westpr. Pfandbriefe	3½	—	do. Cert. L. A.	5	—
Pomm. do.	3½	—	do. Pfdb. i. S.-R.	4	86½
			do. Part. 500 fl.	4	82½

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 18. November:

H. Donema, R. Hoitges, n. Groningen; J. Garner, Henr. Sophie u. J. White, Burlington, n. London; G. Schuur, Joh. Ettina, n. Leith; M. Pott, Spruit, n. New-Castle und S. Breuil, Camilla, n. Goole, mit Getr. u. Holz. C. Finkeln, Kate, n. Leith; W. Voh, Cronos, n. Hull; A. Hoppe, Carl Friedr., n. England; G. Revely, Macedonian u. C. Möller, William, n. London, mit Getreide u. Holz.

Angekommen in Danzig am 19. November:

W. Bullard, Eltham, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Hr. Eichmann a. Königsberg. Der Wirkliche Admiralitätsrath Hr. Pfeffer a. Berlin. Hr. Ober-Ingenieur Wollenshaupt a. Ratibor. Die Hrn. Kaufleute Gall a. Thorn, Vogelsang a. Tein, Forstberg a. Hamburg und Romberg a. Gräfsbaath.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Wittke a. Prebendorf u. Janke a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Raabe a. Bierzowo. Die Hrn. Rentier Reimarus a. Graubenz und Hoffmann a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Rüpper a. Stettin, Guttman a. Berlin und Deutsch a. Posen.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Oberfeldt a. Czapelken und v. Dergen a. Tommisch. Hr. Fabrikbesitzer Schichau a. Elbing. Hr. Agent Diether a. Peitz. Die Hrn. Kaufleute Schöber a. Stuttgart und Warschau a. Tarnow. Fräul. Simon a. Mariensee.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Koblhoff a. Iserlohn, Groth a. Memel und Muskat a. Berlin. Hr. Landwirth Brennecke a. Rothenburg. Hr. Rentier Salzberg a. Altona. Hr. Lehrer Schumann a. Stettin. Hr. Dr. phil. Sybe a. Berlin. Hr. Deconom Cohn a. Neustadt i. Pr.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hoffmann a. Leppennau und Wöhler n. Inspector a. Bendorgau.

Reichhold's Hotel.

Hr. Prediger Hardt a. Trutenau.

Gemahlenen französischen Gyps und Knochenmehl empfiehlt

Carl H. Zimmermann.



Alle Sorten Steinkohlen bei
E. A. Lindenberg,
Töpengasse 66.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Novbr. (2. Abonnement Nr. 17.) Gastdarstellung der Frau Ditt, vom Großherzogth. Hoftheater zu Schwerin. **Maria von Medicis.** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von C. B. Berger. (Maria von Medicis: Frau Ditt.) Hierauf: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Act von Alexander Glz.

Sonntag, den 22. Novbr. (2. Abonnement Nr. 18.) **Lenore.** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei; Musik von Eberwein. 1. Abth.: Die Verlobung. 2. Abth.: Der Verrath. 3. Abth.: Die Vermählung.

Montag, den 23. Novbr. (Abonn. susp.) Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Dencke: **Fra Diavolo**, oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Scribe; Musik von Auber.

E. Th. L'Arronge.

Avvertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses der Gastwirth **Johann Georg und Marie Elisabeth geb. Kayser-Fischer'schen** Eheleute erfolgen soll, und werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, sich mit ihren Forderungen binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Nachlassbehörde zu melden, widrigenfalls sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Königsberg, den 24. Oktober 1857.

Königl. Stadtgericht.

II. Abtheilung.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpengasse No. 19, ging so eben ein:

Die Ergänzungen und Erläuterungen

zur

Prozess-Ordnung

von C. C. E. Hiersemenzel (40 Bogen gross Format. Preis 2½ Thlr.) sind soeben in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen. Bis in die neueste Zeit reichend, übertrifft dieses Werk alle bisher erschienenen gleicher Art an Vollständigkeit und empfiehlt sich ebenso durch seine Klarheit und Uebersichtlichkeit. Berlin, Verlag von G. Hempel.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Töpengasse No. 19, ist wieder zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magenbrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden.

Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel.

8. geheftet. 7½ Sgr.

Hamburg. Verlag von G. W. Niemeyer.

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nach stehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheil kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der
PERSONLICHE
SCHUTZ.

In Umschlag verpackt.

Aerztlicher Rathgeber in allen schlechtlchen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausg. von Laurentius in Leipzig. 21. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Danzig bei Woldemar Devrient Nachfgr. (C. A. Schulz).

L. G. Homann, B. Kabus, und Léon Saunier.

21. Auflage.

Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.

Für Gasthofbesitzer empfehle vorschriftsmäßige Fremden-Anmelde-Zettel.

Buchdruckerei von Edwin Groening.